

Resiliente Regionen – Strategien zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit und Krisenfestigkeit von ländlichen Räumen

Dr. Sabine Hafner & Dr. Nina Hehn

Forum 1.5: Regionale Wertschöpfungsräume

am 08.09.2017 in Bayreuth



Agenda

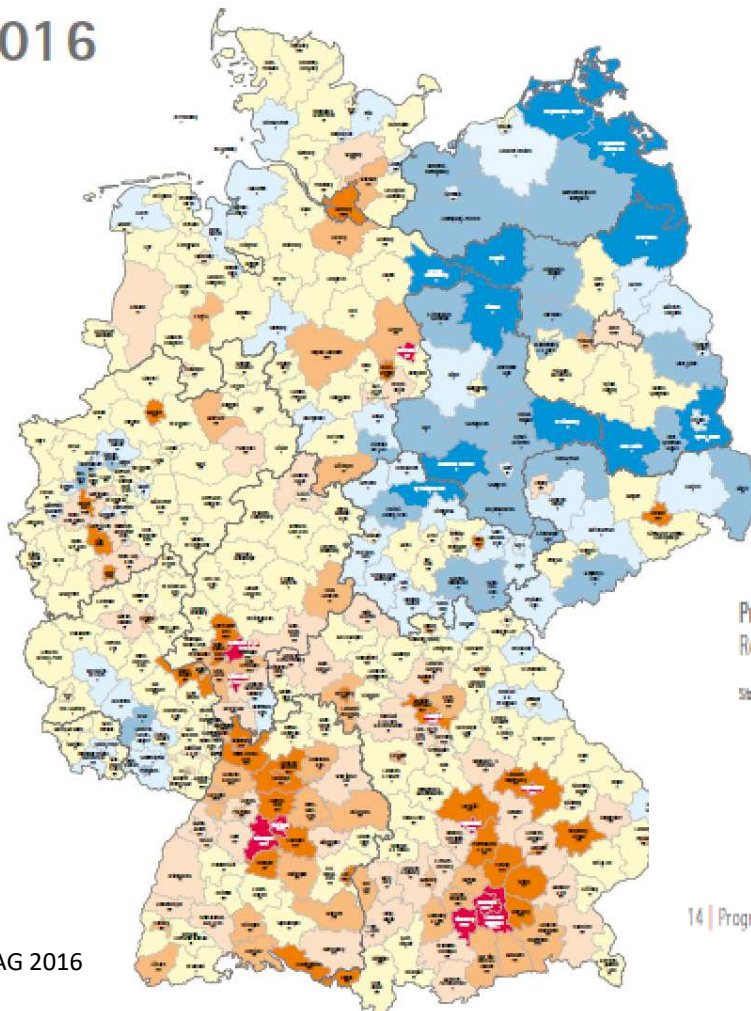
1. Der Perspektivwechsel der Resilienz
2. Resilienzbegriff und Resilienzdimensionen
3. Resiliente Regionen in Bayern: wie resilient sind sie wirklich?
4. Was es braucht: Strategische Ansätze zur Stärkung der Resilienz



Regionen im Wettbewerb

Zukunftsatlas 2016

In Kooperation mit
index



Nach dem Prognos-Zukunftsatlas 2016 ist in der Bundesrepublik ein deutliches Süd-Nord-Gefälle vorhanden. Nord-, west- und ostdeutsche Regionen können den „Abstand“ zu den südlichen Regionen in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg nicht verringern.

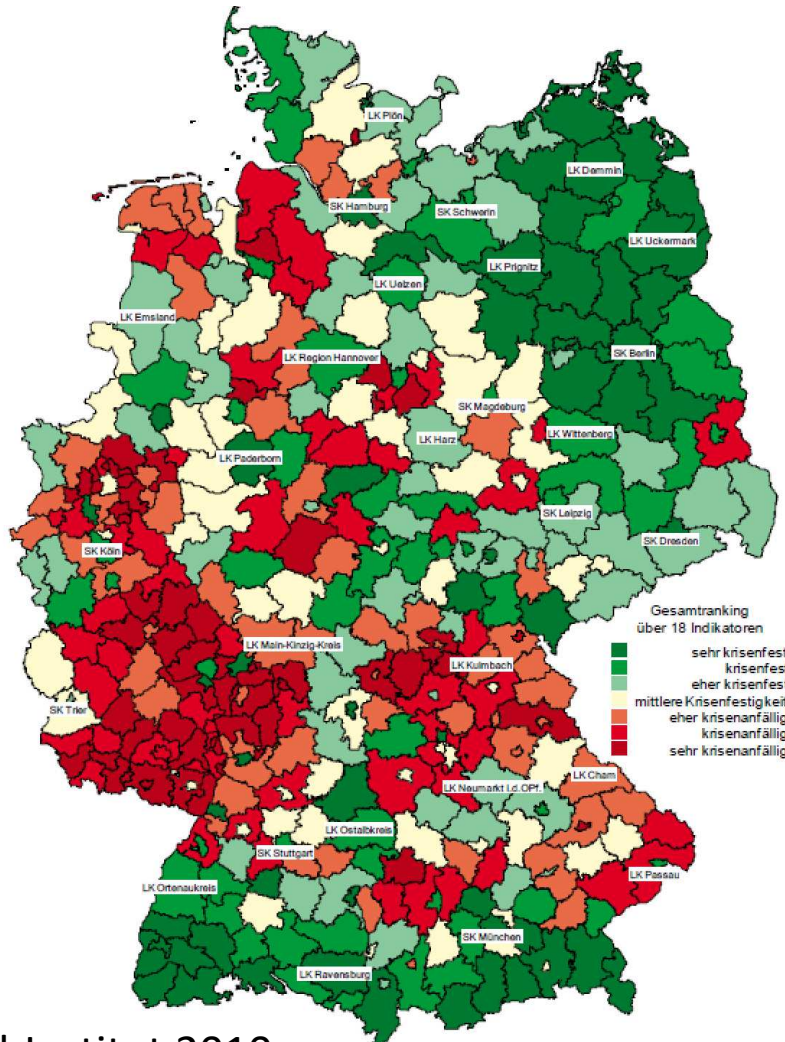
Prognos Zukunftsatlas 2016 Regionen und ihre Zukunftschancen

Stadt/Landkreis	Stadt/Landkreis
1 beste Chancen	5 ausgeglichene Chancen/Risiken
2 sehr hohe Chancen	6 leichte Risiken
3 hohe Chancen	7 hohe Risiken
4 leichte Chancen	8 sehr hohe Risiken

Digitalisierungskompass 2016 Digitalisierung als Chance für die Regionen

Stadt/Landkreis	Stadt/Landkreis
*****+ hervorragende Chancen	*** gute Chancen
***** ausgezeichnete Chancen	** weniger gute Chancen
**** sehr gute Chancen	* schlechte Chancen

Resiliente Regionen



„Insgesamt zeigt die Studie, dass nicht unbedingt internationale Wettbewerbsfähigkeit Sicherheit für die Zukunft signalisiert. Gerade in der öffentlichen Diskussion eher vernachlässigte Bereiche bieten Schutz vor den Auswirkungen von Krisen. Dezentrale Energieerzeugung, soziale Stabilität, Verfügbarkeit von land- und forstwirtschaftlichen Flächen und Arbeitsplätze vor Ort helfen bei der regionalen Abfederung weit mehr.“

Resilienz begriff

Einfache Resilienz

reflexive Resilienz

Herstellung des
Status Quo
nach Krisen und
Katastrophen
Katastrophen-
schutz

Widerstands-
fähigkeit
Krisen können
durch Diversität
und Redundanz
abgepuffert
werden

Anpassungs-
fähigkeit
Strategische
Anpassungsfähi-
gkeit auf die
kommenden
Krisen
Plus 4-Grad-
Welt

Strategische
Lernfähigkeit
Durch wieder-
holte Krisen ist
erhöhter
Veränderungs-
druck gegeben
Visionen
jenseits des
Staus Quo
Nachhaltigkeit

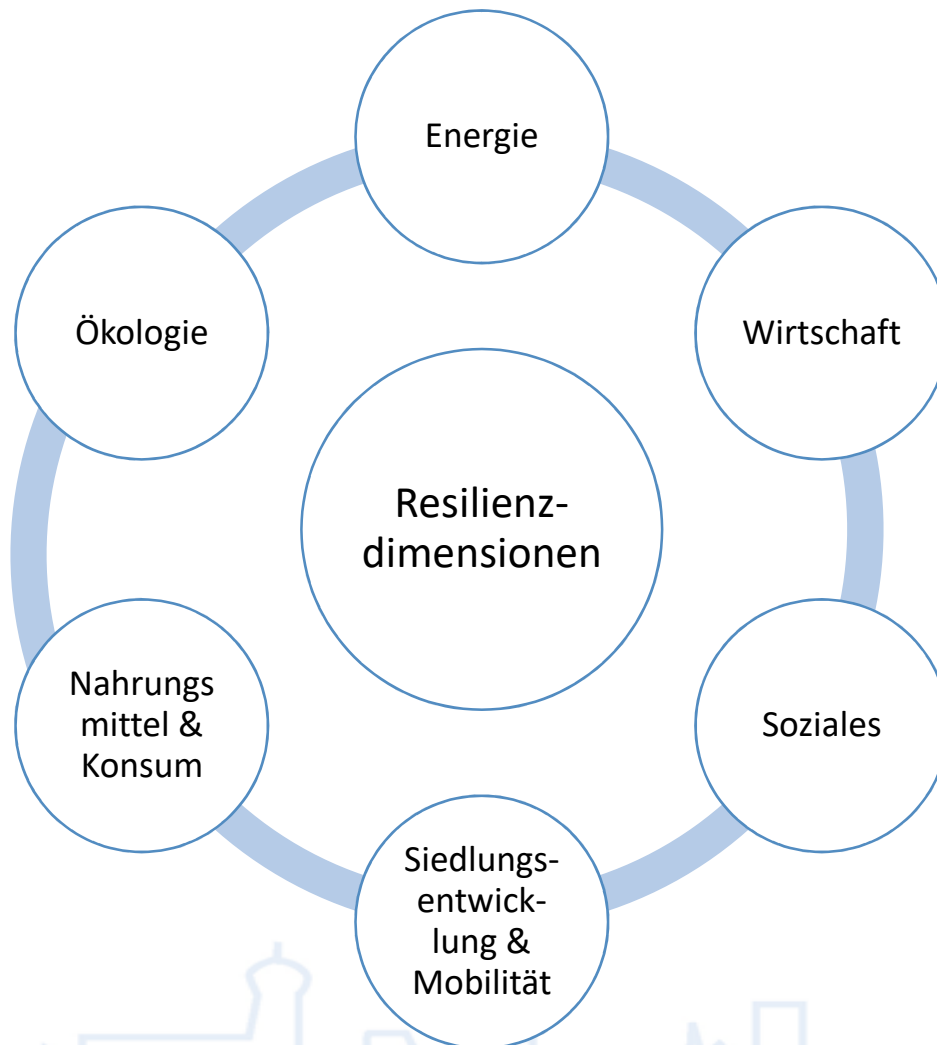
Zunehmende Transformationsfähigkeit

„Exnovation“

Dimensionen von Resilienz



Dimensionen von Resilienz

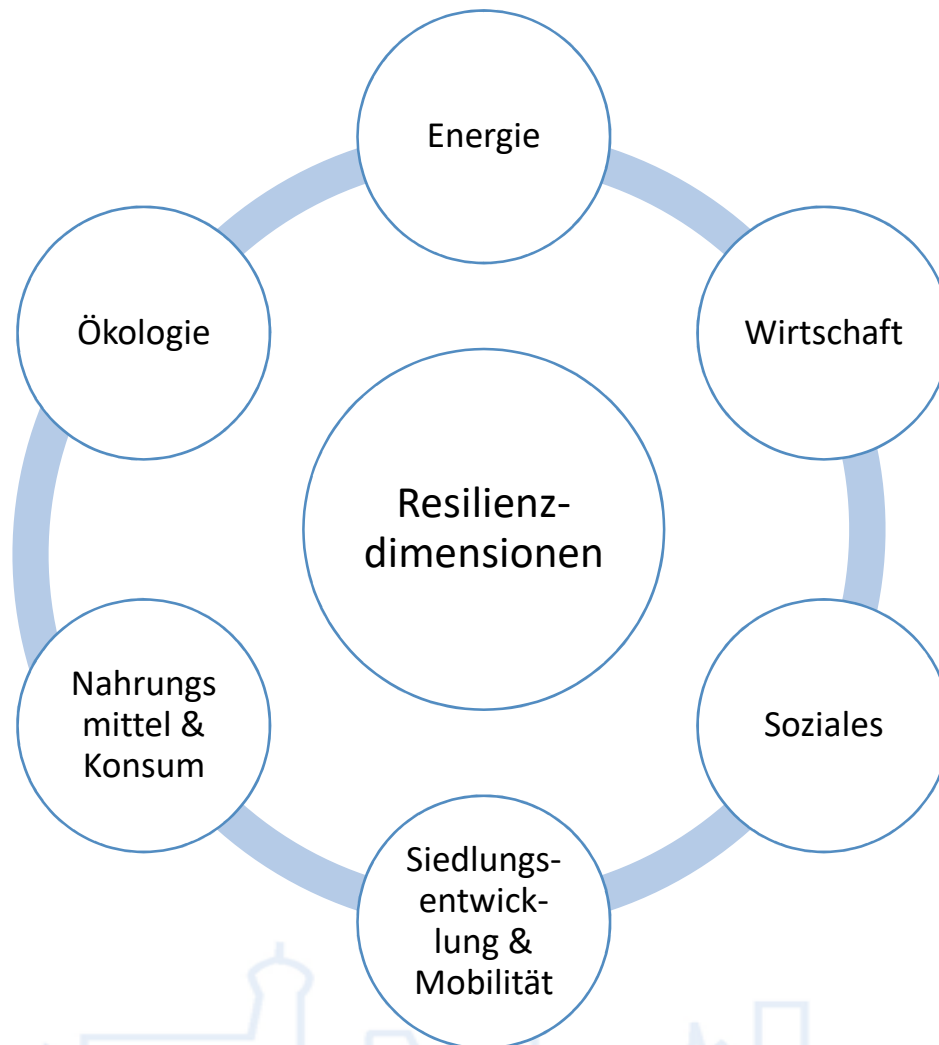


Energie

Sicherung der Versorgung mit Strom und Wärme / Kälte

Unabhängigkeit von atomaren & fossilen (endlichen) Energieträgern und Importen
Energetischer Dreisprung:
Einsparen, Effizienz, Erneuerbare Energien

Dimensionen von Resilienz

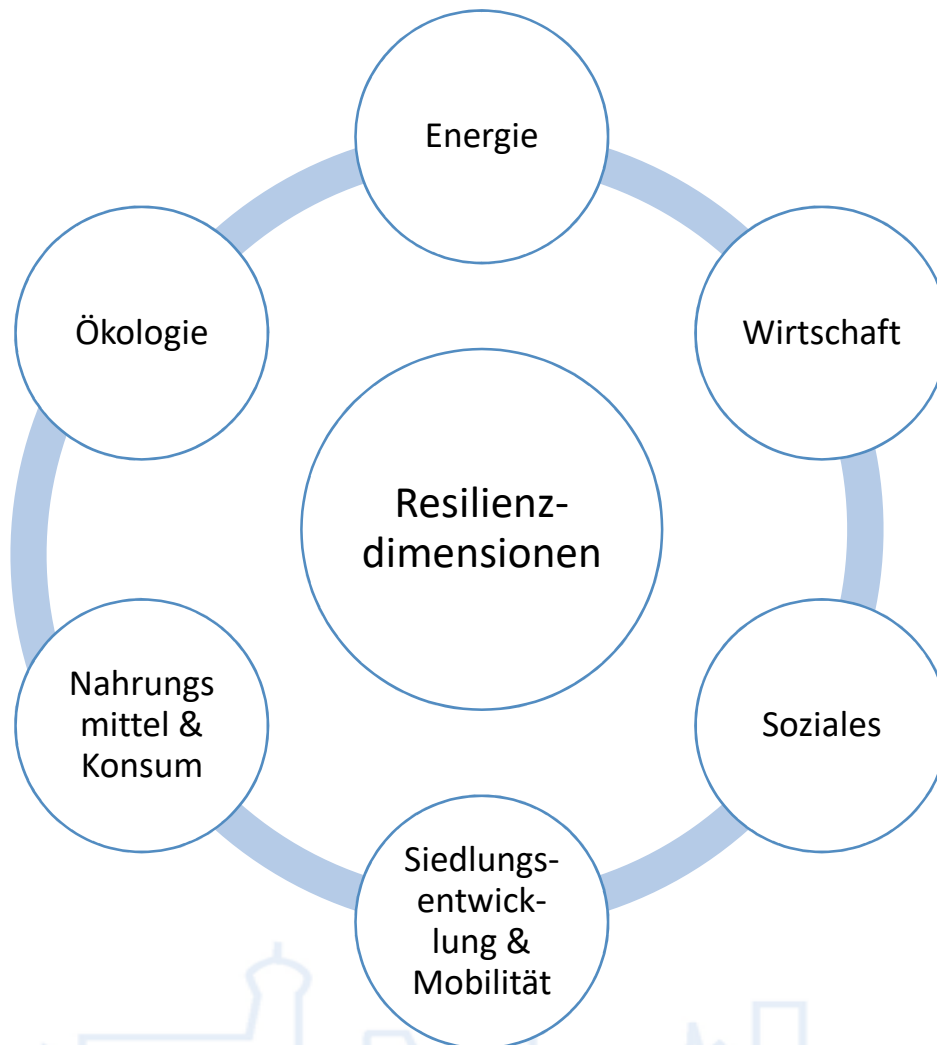


Wirtschaft

Sicheres Einkommen für die Bevölkerung in der Region, sinnstiftende und menschenfreundliche Arbeit, Eigenständigkeit im Handwerk und Möglichkeiten der Weiterentwicklung (Innovation)

Ausgewogener Branchenmix
Starkes Handwerk
Ressourcenschonende Wirtschaft
Verteilung der Arbeitszeit
Innovationspotenzial (auf Resilienz ausgerichtet)
Skills: Nutzungsverlängerung, Tausch, Nutzen statt Besitzen

Dimensionen von Resilienz



Soziales

Sicherstellung der medizinischen Versorgung, der Bildung und der Gemeinschaft

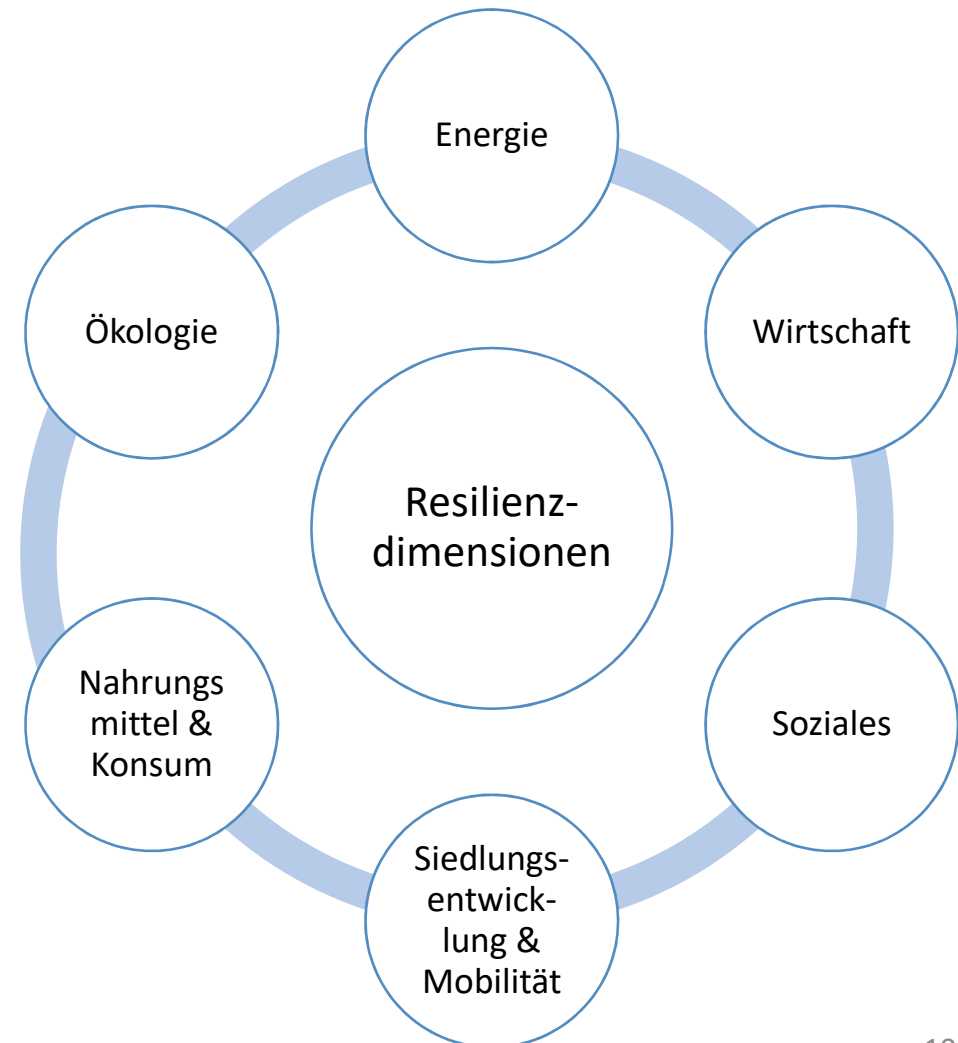
Soziales Kapital: der Kitt für Gemeinschaft
Bürgerschaftliches Engagement
Soziale Innovationen
(staatliche) Daseinsvorsorge

Dimensionen von Resilienz

Siedlungsentwicklung & Mobilität

Sicherung der Funktionen der Siedlung wie Nahversorgung, Schutz, Gemeinschaft, etc.
Sicherstellung der Mobilität aller Bevölkerungsgruppen

„Innenentwicklung vor Außenentwicklung“
„Stadt der kurzen Wege“
Revitalisierung der Ortskerne
Kollektive Mobilität

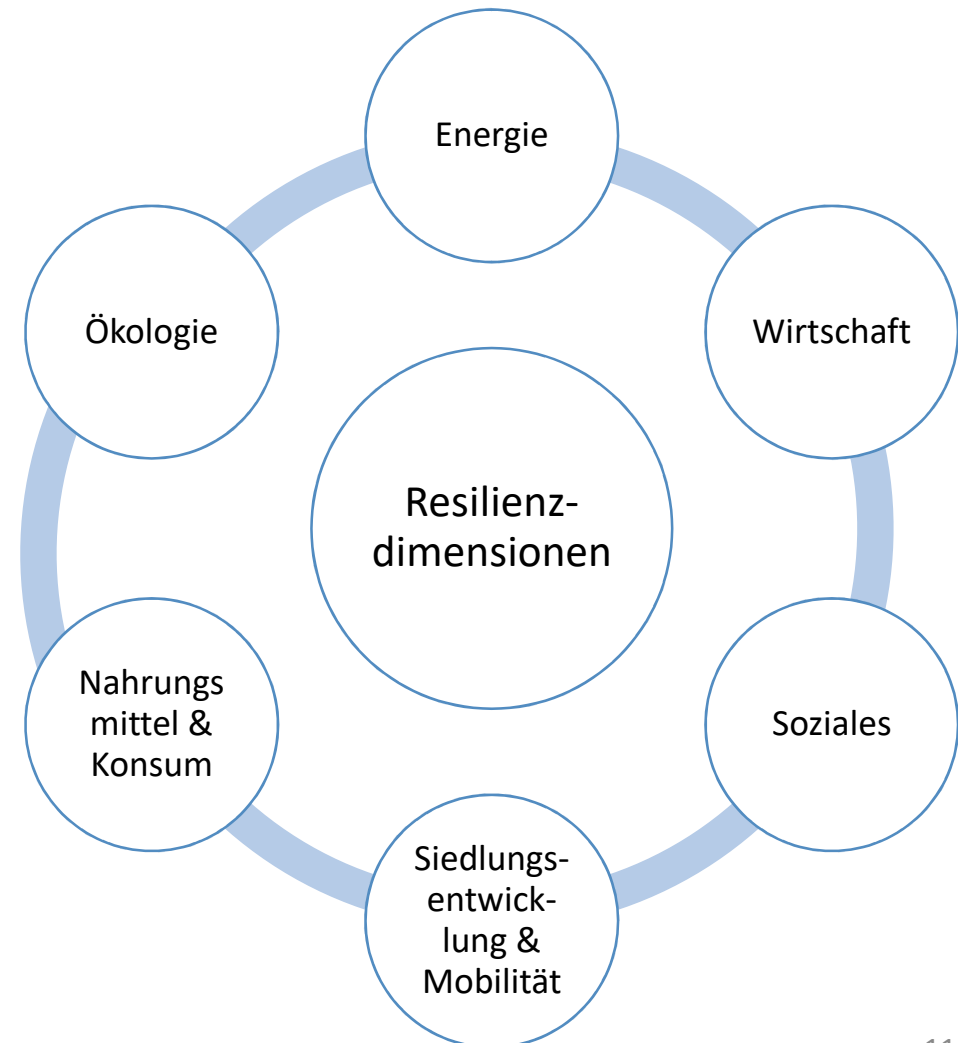


Dimensionen von Resilienz

Nahrungsmittel & Konsum

Sicherstellung der Versorgung mit Lebensmitteln und (Konsum-) Gütern

Ausreichende Flächen zum Anbau von
(ökologischen) Lebensmitteln
Regionale Anbau- und
Vertriebsstrukturen
Nachhaltige Landwirtschaft
Erreichbare Versorgung

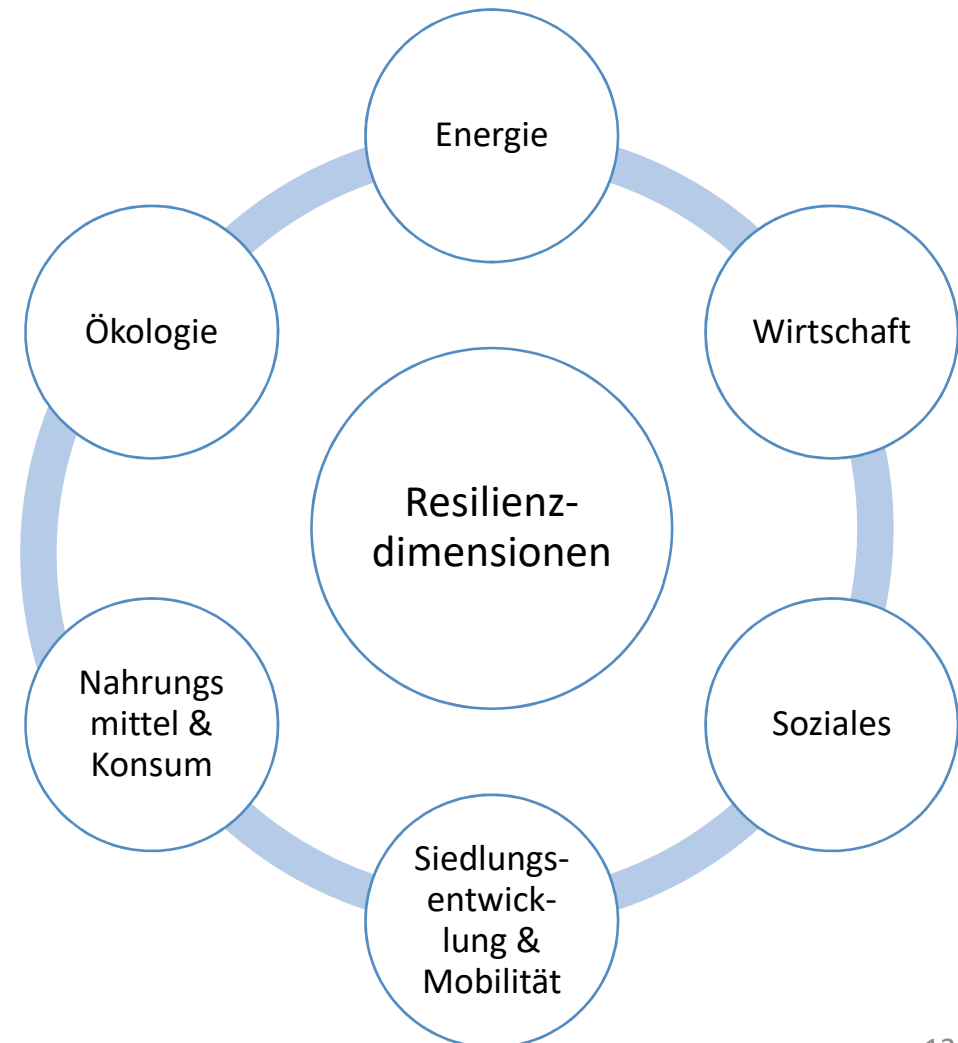


Dimensionen von Resilienz

Ökologie

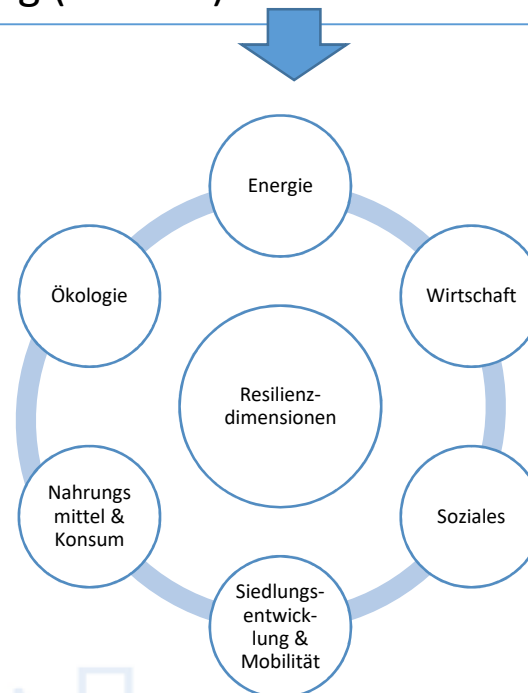
Intakte Ökosysteme als Grundlage menschlichen Daseins („Ökosystemdienstleistungen“)

Wirtschafts- und Lebensstile innerhalb der planetaren Leitplanken
Wiederherstellung von Ökosystemen

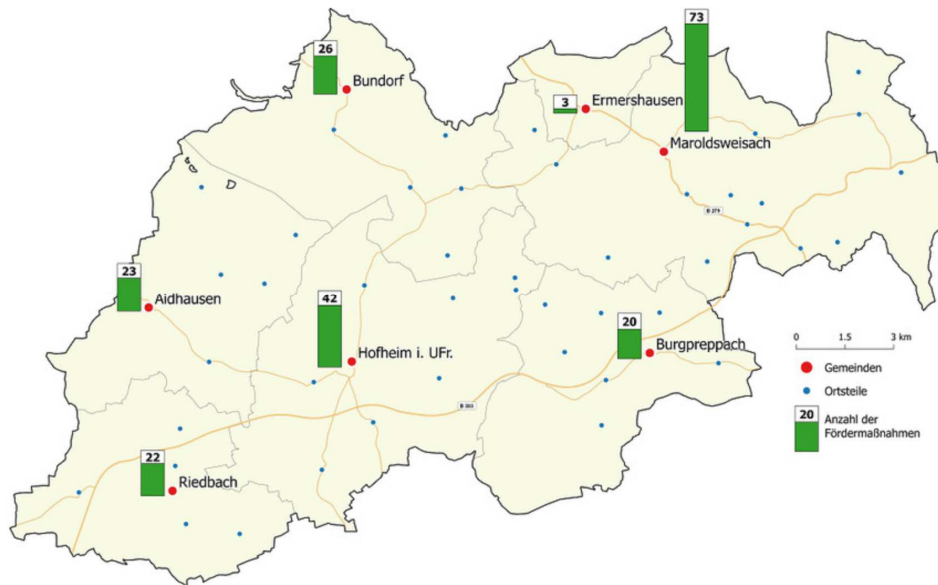


Querschnittsthemen der Resilienz

- Dezentrale Systeme – auf unterschiedlichen Maßstabsebenen
- Teilhabe der Bürger/-innen / Verantwortungsgemeinschaften / Neue Produzenten-Konsumentenverhältnisse
- Neuer Arbeitsbegriff: Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, Eigenarbeit
- Suffizienz / Subsistenz
- Regionale Wertschöpfung (sräume)



Hofheim Allianz



Integrativer Ansatz: Was Innenentwicklungsmanagement auslösen kann...

- 32 Ortskernüberplanungen
- Verbesserung der Nahversorgung: 4 Dorfläden
- Lückenschlüsse im Radwegenetz im Naturpark Haßberge
- Schnelles DSL-Netz
- Bürgerbusse (4 Linien)
- Existenzgründerinitiative: Beratung und Unterstützung bei der Immobiliensuche
- Bürgerhäuser als „offener Treff“ für Jung und Alt
- Allianz-Bad in Hofheim
- Gelebtes „Wir schaffen das“: Asylkoordination

Quelle: Vortrag Bürgermeister Borst
auf der Netzwerkkonferenz in
Landshut Juli 2015

AOVE



- Konsequente Ausrichtung des ILEKs auf Nachhaltigkeit und auf Lernfähigkeit: „Vom Standort zum nachhaltigen Bewegungsraum“ / kontinuierliche Reflexion des Handelns
- AOVE und Landkreis / VHS Hand in Hand in Nachhaltigkeitsfragen
- Charismatische Persönlichkeiten
- Kommunalen Vorreiter in der Gestaltung:
 - einer dezentralen Energiewende: AOVE Energie
 - der gesellschaftlichen Alterung
 - Ökologisierung der Landwirtschaft (Ökomodellregion)
- Experimente in der Gemeinwohlökonomie
- Zentrum für Erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit (ZEN) im Kloster Ensdorf: räumlicher Kristallisationspunkt der Nachhaltigkeitsbemühungen

Oberallgäu



ReWiG Allgäu
Regionale Wirtschaftsgemeinschaft

Wertschöpfung in der Region

- Starke Regionalvermarktung, u.a. durch Marke „Allgäu“
- Hoher Anteil an erneuerbaren Energien; Energiekommune Wildpoldsried (reg. Wertschöpfungsräume Energiespeicher Sonnen GmbH)
- Viele zivilgesellschaftlich getragene Initiativen (ReWiG Allgäu, Transition Town, bio regional fair, etc.)
- Starke Umweltbildung
- Hoher Anteil Kooperationsprojekte; zahlreiche existierende und etablierte Netzwerke, Leitbilder und Strategien



Rodachtal



Flächenmanagement/Fachkräftesicherung

- Vorhandene Strategien und Maßnahmenportfolio zum Flächenmanagement (Leerstands- und Baulückenkataster, Baulotsen, Beratung, etc.)
- (alternative) Nahversorgungsangebote, Bsp. Dorfladen Heilgersdorf
- Stadt und Landkreis Coburg haben eine Mitfahrzentrale eingeführt (www.Drive2Day.de)
- Aktivitäten im Bereich der Fachkräftesicherung bzw. des demographischen Wandels in Unternehmen

Die Regionen auf dem Prüfstand der Resilienz

- Verknüpfung von regionalpolitischen Zielsetzungen mit Nachhaltigkeit / Resilienz sowie Resilienz-Projekte durchaus vorhanden, jedoch:
es ist nicht ausreichend
 - Fehlende ambitionierte und quantifizierbare Ziele, die durch (inter)kommunale Grundsatzbeschlüsse (selbst)verbindlich gefestigt werden (z.B. keine weitere Flächeninanspruchnahme, ausschließliche Vergabe kommunaler Flächen an Ökolandbau, etc.)
 - Zielkonflikte: „prinzipielle“ Beibehaltung der Freiheit der Verkehrsmittelwahl / „differenzierte Förderung aller Verkehrsarten“ vs. Priorität „den zukunftsweisenden Verkehrsmitteln (ÖPNV, Radverkehr und Fußgänger)“ (AOVE)
 - Fehlende Aussagen zu Suffizienz / Subsistenz im Bereich Konsum, ressourcenschonendes Wirtschaften
- ➔ Es wird in Themenbereichen gearbeitet, wo es nicht weh tut



Resilienz: einfache (technologische) Lösungen gibt es nicht

Ein Beispiel:

Eine Kommune ist „stark“ in Hinblick auf die Erzeugung erneuerbarer Energien, sie produziert durch die Nutzung von Windkraft, Biomasse und Photovoltaik mehr Strom und Wärme, als sie aktuell verbraucht. Der Energieverbrauch ist stabil.

Wo ist das Problem?

- ➡ Für Erzeugung der notwendigen Energie Ressourceneinsatz notwendig seltene Erden für PV („Externalisierungsproblem“ im Sinne „neben uns die Sintflut“ (S. Lessenich)
Landwirtschaftliche Güter (Mais) für Biomasse: endlich / Konkurrenz zu anderen Bedarfen (in Zukunft vrs. Verschärfung der Tank-Teller-Diskussion) / Gefährdung der Biodiversität / Landschaftsbild
- ➡ Der Energieverbrauch insgesamt wird nicht gesenkt, d.h. schwierige Themen werden nicht angesprochen (Sanierung, Verhaltensänderung)

Resilienz: einfache (technologische) Lösungen gibt es nicht

Das ist das Problem!

Das System in der Energiekommune funktioniert nur, solange die Ressourcen ausreichen und es zu keinen ernsthaften Ressourcenkonflikten kommt

➡ einfache Resilienz

Was es braucht!

Einen Lerneffekt hinsichtlich der eigentlichen Erforderlichkeiten (Einsparung und die Akzeptanz der globalen Interdependenzen)

➡ reflexive Resilienz



Was es braucht...

Konsequentes Vorgehen:

1. Schritt: Wissen und Verantwortung zu den Interdependenzen
= Systemwissen und die Bereitschaft, externe Kosten zu internalisieren
- 2. Schritt: Verständigung auf die normative Ebene (Ziele)**
z.B. Sicherung der Siedlungsfunktionen (Nahversorgung, lebendige Dorfkerne, Schutz, etc.) und Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen
- 3. Schritt: Verständigung auf die notwendige Strategie**
z.B. Innenentwicklung vor Außenentwicklung; Keine weitere Flächeninanspruchnahme im Außenbereich; Revitalisierung der Ortskerne

Was es braucht...

4. Schritt: Konsequentes Handeln

- z.B. (selbst-)bindliche (inter)kommunale Beschlüsse (keine weitere Flächeninanspruchnahme)
- Keine Bebauung im Außenbereich durch Bebauungspläne oder Genehmigungen
- Herausnahme von Flächen aus dem Flächennutzungsplan (FNP) bei fehlender Realisierungs- und Entwicklungsperspektive bzw. Aufhebung ungenutzter Bebauungspläne (→Exnovation)
- Bauverpflichtung (durch gemeindlichen Zwischenerwerb oder Zielbindungsvertrag)
- Nutzung des gemeindlichen Vorkaufsrechts
- Rückkaufangebote seitens der Gemeinde für besonders wertvolle Flächen
- Innerortsbauleitplanung zur Neuordnung der verschiedenen Nutzungsinteressen (auch zur Sicherung zentraler Versorgungsbereiche)
- ...

Was es braucht...

Governance der Resilienz:

- Strategische Steuerung ist notwendig und zwar im kooperativen Zusammenspiel von Politik, Verwaltung, Wirtschaft & Zivilgesellschaft (Governance)
- Visionen und Leitbilder (gute Anknüpfungspunkte mit ILEKs, ISEKs vorhanden)
- Moderation der unterschiedlichen Interessen
- Konfliktlösungsarenen / Ausgleichsmechanismen für „Verlierer“
- Resilienzfonds
- Organisation eines resilienzorientierten Systemwissens & Lernarenen sowie
- Kommunale Intelligenz

Was es braucht...

„Kommunale Intelligenz“ (Gerald Hüther, Hirnforscher):

Zur Überwindung unserer Haltungen und Handlungsmuster ist das „Überspielen“ bestehender Prägungen notwendig
→ Neue Erfahrungen machen!

Wichtig hierfür: Koppelung von Kognitivem und Emotionalem

Vom Objekt zum Subjekt: Rückgewinnung des Gefühls der Wirkmächtigkeit

*„Was Kommunen brauchen, um zukunftsfähig zu sein, wäre eine andere, eine für die Entfaltung der in ihren Bürgern angelegten Potenziale und der in der Kommune vorhandenen Möglichkeiten **günstigere Beziehungskultur**. Eine Kultur, in der jeder Einzelne spürt, dass er gebraucht wird, dass alle miteinander verbunden sind.“ (S.9)*



Was es braucht...

Beispiele für eine neue Beziehungskultur und Gemeinschaftserlebnisse:

- Gelebtes „Wir schaffen das“: Integrationsarbeit
- Energiewende in Bürgerhand
- Offene Werkstätten
- Synergie-Festivals
- Bürgerhäuser/Transition Haus
- Solidarische Landwirtschaft
- ...



Was es braucht...

SoLaWi Bayreuth

Dragon Dreaming am 6.8.2017



Was den Teilnehmer/-innen wichtig ist:

- Begeisterung
- Hohes Maß an Autarkie
- Intensives Gemeinschaftserlebnis
- Starker Zusammenhalt in der Gruppe



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Was es braucht...

Genug „Verrückte“

die als Vorreiter und Vorbilder fungieren,
sog. Pioniere des Wandels



Wirtschaftsband A9
Fränkische Schweiz

REGIONALER GEWERBEFLÄCHENPOOL

Um den regionalen Landschaftsverbrauch gezielt zu steuern und Unternehmen (aus der Region und von außerhalb) zugleich attraktive Flächen für Erweiterungen oder Neu-Ansiedlungen offerieren zu können, wurde von Seiten des Wirtschaftsbandes ein hier zugänglicher, gemeinsamer Flächenpool mit direktem Datenbankzugriff für Interessenten geschaffen.

Modellgemeinde „Biodiversität
Tännesberg“



Foto: Landratsamt Neustadt a.d. Waldnaab